Bürgeraktion

Haushalt 2016

Hildens Finanzen in der Krise:
"Wir haben zwar kein Geld in der Kasse, aber leben auf großem Fuß."

Haushaltsrede des Fraktionsvorsitzenden der Bürgeraktion Hilden, Ludger Reffgen,
zur Abstimmung über den städtischen Haushaltsplan für das Jahr 2016 in der Ratssitzung
am 16.03.2016

Die Bürgeraktion erkennt in dem vorliegenden Haushaltsplan die logische Folge einer seit langem unzulänglichen kommunalen Finanzpolitik. Diese ist seit Jahren gekennzeichnet durch mehr Ausgaben als Einnahmen. Nachdem dieses eklatante Missverhältnis wiederholt durch den Griff in die Reserven fiktiv ausgeglichen wurde, ist nun ein Punkt erreicht, der finanzpolitische Kunstgriffe zum vordergründigen Null-Tarif nicht mehr zulässt: Einerseits ist die Ausgleichsrücklage weitestgehend "verfrühstückt", andererseits mehren sich durch die allgemeine Entwicklung Belastungen und Risiken, für die nicht mehr im Geringsten Rücklagen zur Verfügung stehen.

Die Bürgeraktion hat beizeiten auf diese fatale Situation hingewiesen und mit Anträgen und Initiativen Beiträge geleistet, die vor allem ein Ziel verfolgten: der gefährlichen Entwicklung entgegenwirken und Vorsorge treffen. Sparanträge zur Senkung des Defizits, Antrag auf Eckdatenbeschluss als strategische Finanzvorgabe, Kooperationsangebote an die anderen Fraktionen zum gemeinsamen Handeln, Anregungen zum Haushaltsgutachten - an konstruktiven Vorschlägen unsererseits hat es wahrlich nicht gemangelt. Die Reaktionen auf unsere Anträge fielen indes immer gleich aus. Alle unsere, auf Konsolidierrung angelegten Beiträge wurden in den Wind geschlagen, von der Verwaltung negativ testiert und von der Ratsmehrheit abgelehnt.

All dies lässt uns aktuell zu zwei Feststellungen kommen:

1. Die Bürgeraktion lehnt jede Verantwortung für das sich seit längerem abzeichnende und mit dem aktuellen Haushalt untrüglich offenbarende Haushaltsdebakel ab. Die Verantwortung dafür liegt ausschließlich bei jenen, die die Finanzpolitik in der Vergangenheit gutgeheißen und beschlossen haben.

2. Die Erfahrungen der Vorjahre haben uns veranlasst, in diesem Jahr auf spezielle Anträge zu verzichten, da wir nicht erkennen können, dass sich an der beschriebenen Grundeinstellung in der Verwaltungsspitze und bei der Ratsmehrheit etwas geändert hat. Wir werden den Haushalt 2016 auf der Grundlage des vorgelegten Entwurfs und in der jetzt vorliegenden Fassung ablehnen.

Wir halten eine Politik, die auf Eigenkapitalverzehr setzt und Steuererhöhungen praktiziert, für das grundsätzlich falsche Mittel zur finanziellen Gesundung. Die Grundsteuererhöhung wird nicht nur Hausbesitzer treffen, sondern jeden, der in Hilden ein Zuhause hat und nicht gerade obdachlos ist. Das Leben in Hilden wird teurer, für alle Haushalte - egal, ob arm oder reich. Die Bürgerinnen und Bürger sind die Verlierer.

Fatal wird der Dreh an der Steuerschraube jedoch erst richtig, wenn man feststellt, dass dieses zusätzliche Geld der klammen Stadt noch nicht einmal Entspannung in der Kasse bringt. Denn bevor die 2,6 Millionen Mehreinnahmen überhaupt beschlossen - geschweige denn vereinnahmt - sind, sind sie auch weitestgehend schon wieder ausgegeben. Zur Finanzierung neuer Wünsche. In den letzten Wochen so geschehen mit zum Beispiel 1,5 Millionen Euro für ein neues Funktionsgebäude am Sportplatz Weidenweg und dem Beschluss zum Bau eines Kreisverkehrs an der Gerresheimer Straße, statt Erneuerung der Ampelanlage.

Der Wunsch, die Gebäude an der Sportanlage Weidenweg zu erneuern, ist zwar prinzipiell durchaus verständlich. Das Argument, auch die Anlagen anderer Vereine seien in der Vergangenheit erneuert worden, kann indes bei totaler Ebbe in der Stadtkasse - wir sprechen über rund 18 Millionen Euro Neuverschuldung - aus BA-Sicht überhaupt nicht gelten. Denn eine solche Begründung muss geradezu als Einladung verstanden werden, noch viele, in Hilden offene Wünsche und Forderungen geltend machen zu dürfen. Und - wer hätte die nicht?

So kann es nicht verwundern, dass mit der Veröffentlichung der spendablen Entscheidung zum Sportplatz Weidenweg gleich neue teure Wünsche die Runde machen: Auch die Vereine an der Schützenstraße wünschen sich - unter Hinweis auf Gleichbehandlung - ein neues Gebäude für rund eine Million Euro. Und ein mit Sicherheit viele hunderttausend Euro verschlingendes Kunstrasen-Sanierungskonzept ist auch schon dieser Tage von der CDU auf die Wunschliste gesetzt worden.

An Verwendungsmöglichkeiten für weitere Steuererhöhungen mangelt es also nicht. Dass diese Politik schnell zur endlosen Spirale werden kann, leuchtet jedem ein, der zuhause gewohnt ist, mit seinem Geld zu haushalten. Ein Fass ohne Boden, in das man einfüllen kann, so viel man will, solange es unten nicht abgedichtet ist. Wir haben zwar

kein Geld in der Kasse, aber leben auf großem Fuß. Nach Meinung der Bürgeraktion, sollte eine Stadt wie Hilden mit ihrem soliden Einnahmeniveau die gängigen Kernaufgaben des öffentlichen Lebens stemmen können. Ohne neue Schulden und ohne Steuererhöhungen. Davon sind wir in Hilden jedoch weit entfernt.

Der Haushalt 2016 ist ein Ausdruck des politischen Versagens in einer seit Jahren angespannten Lage. Das vorliegende Zahlenwerk können wir nach unserem Verständnis von solidem Wirtschaften nur ablehnen. Das ändert nichts an unserer grundsätzlichen Bereitschaft, bei der Erarbeitung von Alternativkonzepten auf interfraktioneller Basis mitzuwirken.